

«Eine Demokratie lebt vom Pluralismus»

Alexander Joho

Zum Jahreswechsel 2022/23 hakt das Ressort Weinland der «Schaffhauser Nachrichten» erneut bei total fünf Zürcher Kantonsrätinnen respektive -räten nach, bei den vier aus dem Weinland und einem aus dem Rafzerfeld. Heute als Fünfte, Letzte und Jüngste an der Reihe: die Andelfingerin Sibylle Jüttner (SP), Historikerin, Lehrerin und Prorektorin an der Kantonsschule Zürcher Unterland; sie folgte auf Markus Späth-Walter, der im Mai 2022 vorzeitig zurücktrat und seit Sommer 2022 in Feuerthalen als Schulpflegerpräsident amtiert.

Frau Jüttner, wie fällt Ihr Fazit nach den ersten knapp sieben Monaten im Kantonsrat aus? Was hat Sie in Ihrer Funktion als Kantonsrätin am meisten überrascht?

Jüttner: Die Arbeit im Rat wie auch in der Kommission für Justiz und Innere Sicherheit ist spannend, bereichernd. Der Ratsbetrieb ist sehr gut organisiert, die Zusammenarbeit mit Personen aus anderen Fraktionen grundsätzlich sehr konstruktiv. Die Unterstützung durch die Fraktion ist sehr gross, was es mir rasch möglich machte, selbst Vorstösse einzubringen. Dass ich als Neuling im Rat in den ersten Wochen bereits ein dringliches Postulat mitunterzeichnen und eine Fraktionserklärung zum geologischen Tiefenlager abgeben konnte, hat mich sehr gefreut. Als Herausforderung sehe ich die Vereinbarkeit des politischen Amtes mit meiner beruflichen Tätigkeit als Lehrerin und Prorektorin. So bin ich immer mal wieder gezwungen, die Ratssitzung früher zu verlassen, da ich einen wichtigen beruflichen Termin habe, der sich nicht verschieben lässt. Dies belastet mich zuweilen, weil ich beide Tätigkeiten mit grosser Freude und Engagement mache.

Was halten Sie von der Gruppierung «Aufrecht Zürich», die teilweise zusammen mit der Freien Liste zur Wahl antritt? Und wie schätzen Sie deren Wahlchancen ein?

Jüttner: Eine Demokratie lebt vom Pluralismus. Damit müssen auch die unterschiedlichsten politischen Ideen Platz haben, solange sie nicht rassistisch, hetzerisch oder antidemokratisch ausgerichtet sind. Die beiden Kandidaten aus meinem Wahlkreis kenne ich nicht. Die Themen der Gruppierung scheinen mir sehr beschränkt, und als Kantonsrätin ist es meines Erachtens wichtig, ein breites politisches Interesse mitzubringen, denn es gibt neben der Corona-Aufarbeitung Wichtigeres, was es anzupacken gilt. Ich denke, die Wahlchancen sind nicht allzu gross, was aber schwierig einzuschätzen ist, weil die Partei ein Sammelbecken für unterschiedliche politische Ausrichtungen zu sein scheint.

Bei der Rangliste der TX Media Group (unter anderem im «Landboten») vom 22.12. tauchen Sie in keiner Kategorie auf, weder bei den «Strippenziehern», den «Rhetorikern», den «Newcomern» noch bei den «Originellen». Ist das nun als Kompliment zu verstehen?

Jüttner: Das Rating ist eine witzige Sache. Am liebsten würde ich bei den «Strippenziehern» genannt werden. Konstruktive Lösungen zu finden und Kantonsräte und Kantonsrätinnen mit den unterschiedlichsten Parteibüchlein zur Mitarbeit zu bewegen, finde ich eine spannende Arbeit, welche ich sehr gerne die nächsten vier Jahre fortsetzen und ausbauen möchte.

Wie soll die SP im Weinland gegen SVP und FDP bestehen? Die Parteidevise bei der Vorstellung der Kandidaturen lautete «Sitz halten»; das klingt leicht konsterniert.

Jüttner: Nicht konsterniert, sondern realistisch. Wir bewegen uns in einem starken bürgerlichen Umfeld. Die SVP will ihren zweiten Sitz zurück, wir wollen unseren Sitz behalten, wie auch die Mitte und die FDP. Selbstverständlich sind auf unserer Liste vier super Kandidaten und Kandidatinnen. Wir hätten gar kein Problem, einen zweiten SP-Sitz mit äusserst valablen Personen zu besetzen.



BILD ZVG/SP BEZIRK ANDELFINGEN

Wie konnten Sie sich in den vergangenen zwölf Monaten im Kantonsrat einbringen? Wo sehen Sie Ihre Erfolge, wo die Misserfolge?

Jüttner: In der Kommission konnte ich im Rahmen der Budgetdebatte die Anpassung des Stellenplans im Migrationsamt an die aktuellen Fallzahlen durchbringen, zudem meinem Anliegen Nachdruck verleihen, dass es wichtig ist, dass in den Ämtern verstärkt eine Sensibilisierung in Bezug auf ungewollte Diskriminierung, zum Beispiel von Frauen in Männerdomänen, stattfindet. Im Rat habe ich eine Anfrage zur Museums- und Musikinsel eingereicht, um damit den schon viel zu lange andauernden Entscheidungsprozess anzustossen, damit endlich eine gute Lösung für beide Seiten gefunden wird. Unterdessen hat ein Treffen mit Herrn Blocher stattgefunden, und ich werde mich weiter für eine konstruktive Lösung einsetzen, welche sowohl dem Museum als auch der Musikinsel gerecht wird. Mein kürzlich eingereichtes Postulat zu einer Reduktion der ZVV-Zonen im Weinland würde ich natürlich gerne im kommenden Jahr selbst im Rat vertreten können, was eine zusätzliche Motivation

Sibylle Jüttner

Die 48-jährige Historikerin wuchs in Schwamendingen auf. Ihren Masterabschluss machte Jüttner in Geschichte und Deutsch. Sie unterrichtete zeitweise Deutsch als Fremdsprache für junge Flüchtlinge und Erwachsene. Ab 2000 unterrichtete Jüttner an der Kantonsschule Zürich Nord, seit 2006 gibt Jüttner an der Kantonsschule Zürcher Unterland Unterricht in Geschichte. Seit 2020 ist sie an der selben Kantonsschule Prorektorin. Von 2018 bis 2022 war Jüttner Mitglied der Schulpflege der Sekundarschule Andelfingen.

ist, die Wiederwahl zu schaffen. Unbefriedigend finde ich, dass wir im Rat noch keine genügend gute Lösungen für den grossen Lehrpersonenmangel durchgebracht haben. Die aktuellen Massnahmen scheinen nur ein Tropfen auf den heissen Stein zu sein. Genauso fehlt es an einer Ratsmehrheit, endlich die Zustände für das Pflegepersonal so zu verbessern, damit unsere Versorgung längerfristig sichergestellt werden kann. Dazu gehören wie bei den Lehrpersonen nicht nur der Lohn, sondern vor allem auch angepasste Arbeitsbedingungen.

Welche Vorgänge haben Sie im Ratsbetrieb 2022 generell am meisten gefreut – und welche am meisten geärgert?

Jüttner: Durch die Klimaallianz schaffen wir es immer wieder, die bürgerliche Seite ganz knapp zu überstimmen und wichtige ökologische Anliegen durchzubringen. Geärgert habe ich mich in meiner ersten Budgetdebatte über die Pauschalkürzungsanträge der Bürgerlichen und der GLP. Damit nehmen sie sich aus der Verantwortung für Sachfragen und haben nicht den Mut, offen konkrete Kürzungsanträge zu den einzelnen Budgetposten zu stellen.

Sofern Sie 2023 wiedergewählt werden sollten – welche Weinländer Themen möchten Sie für die kommende Legislaturperiode ganz besonders angehen?

Jüttner: Wie oben bereits gesagt, möchte ich unbedingt mein Postulat bezüglich der ZVV-Zonen und damit insgesamt dem Thema «Öffentlicher Verkehr» Nachdruck verleihen können. Ein Halbstundentakt für alle im Weinland – auch abends – muss das Ziel sein. Zudem ist die Erschliessung der Thuraun noch nicht befriedigend gelöst. Der Gewässerschutz ist mir als Taucherin, die auch im Weinland taucht, nach wie vor ein grosses Anliegen. Wir müssen unseren heimischen Arten Sorge tragen. Der Schwerkverkehr durch Teile des Weinlands ist ein weiterer Punkt auf meiner Agenda.